

Anzeigebblatt

für die

Erzdiözese Freiburg.

Nr 19

Freiburg, 4. November

1924

Inhalt: Erzbischöfliches Hirten Schreiben zum Schulsonntag.

Carl

durch Gottes Erbarmung und des heiligen Apostolischen Stuhles Gnade

Erzbischof von Freiburg

Metropolit der Oberrheinischen Kirchenprovinz

entbietet dem hochwürdigem Klerus und allen Gläubigen der Erzdiözese Gruß und Segen im Herrn.

Geliebte Diözesanen!

Noch immer ist die Schulfrage von außerordentlicher und folgenschwerer Bedeutung; besonders ist die religiöse Unterweisung der Kinder und Jugendlichen zum Eckstein geworden, an dem die Geister sich scheiden. Deshalb ist es ein Gebot der Stunde gewesen, daß die Katholiken von ganz Deutschland in den katholischen Elternvereinigungen und in der katholischen Schulorganisation sich zusammenschlossen, um in gemeinsamer Arbeit und Sorge ihre heiligen Rechte auf die Erziehung der Kinder in der Schule zu wahren, und es bedarf steter Wachsamkeit und Bereitschaft, sowie der Aufklärung in allen Kreisen des Volkes.

Ernstere Wetterzeichen am Himmel des öffentlichen Lebens deuten schon auf Sturm. Deshalb dürfen die Elternvereinigungen und die Schulorganisation nicht ruhen, sollen vielmehr im kommenden Winter in der einen oder anderen Form in allen Pfarreien die ernste Lage auf dem Gebiet der Schule behandeln.

Der Kampf um unser Schulrecht darf uns aber die Schulfreude nicht verderben. Die Schulfrage ist ja nicht bloß eine Rechtsfrage und eine Frage der staatlichen Gesetzgebung, sondern vor allem Erziehungsfrage. Die Schule in all ihren Schattierungen hat eine große Aufgabe in der Erziehung

der Kinder zu erfüllen, an deren glücklicher Lösung wir alle mitarbeiten müssen. In diesem Erziehungswerk der Schule ist es hauptsächlich die Kirche und die von Gott geoffenbarte Religion, die unersehbare Erziehungswerte gibt — vorausgesetzt, daß ihr der Zugang zur Schule offen steht und ihrem erzieherischen Einfluß nicht unnötige Hemmnisse bereitet werden. Religion und Kirche haben da der Schule viel mehr zu geben, als sie von ihr fordern.

Auf die Erziehungswerte der Religion muß ich euer Augenmerk hinlenken, indem ich von der Bedeutung des Religionsunterrichts in der Volksschule, auch in den Fortbildungs- und Fachschulen, in denen er erst seit kurzem Heimatrecht gefunden hat, rede.

I.

Die Kinderseele gleicht einer taufrischen Blume, die im Frühjahr unter den warmen Strahlen der Sonne aus den geheimnisvollen Kräften der Erde zum Lob des Schöpfers hervorbricht. Sie ist mit all ihren Kräften und Fähigkeiten für Gott geschaffen. Sie ist weit aufgeschlossen für die Strahlen der göttlichen Wahrheiten; sie fühlt sich mächtig hingezogen von der Sonne der Gottesliebe; sie findet sich gar bald daheim im Himmelreich des christlichen Lebens. Ja, das Kind trägt in seiner Seele durch die Taufe und die heiligmachende Gnade das Ebenbild des Dreieinigen Gottes, hat Heimatrecht in der großen Gottesfamilie und ist auserwählt zur Erbschaft des ewigen Lebens. „Wie der Hirsch nach den Wasserquellen lechzt, so dürstet die Seele des Kindes nach Gott, dem Starken und Lebendigen“ (Ps. 41, 1 f.).

Wer hätte nicht schon mit tiefer Rührung beobachtet, wie das Kind mit seinem erwachenden, fragenden Geistesleben Sonne, Mond und Sterne übersteigt und unruhig forschend nach dem Ewigen fragt. Und wie leuchtet das unschuldsvolle Auge des Kindes, wenn Vater und Mutter ihm die Wahrheiten der heiligen Religion erklären und seine Hände zum Gebet falten! Wie aufmerksam lauschen die Kinder, wenn Lehrer und Seelsorger ihnen die Geschichte der göttlichen Offenbarung erzählen und

das wunderbare Leben des Heilandes und seiner Mutter vor Augen führen! Keine Anlage ist so tief verwachsen in der Kindesseele, wie die religiös-sittliche. Die Kindesseele ist wie die Menschenseele überhaupt von Natur aus christlich, eingestellt auf die Religion Jesu Christi und seiner Braut, unserer heiligen katholischen Kirche.

Darum würde allen Bildungs- und Erziehungsbestrebungen unserer Tage Herz und Seele fehlen, wollte man die religiös-sittliche Erziehung in der Schule als Aschenbrödel behandeln oder wollte man gar das Kreuz Christi aus der Schule der Zukunft entfernen. Mit Recht verlangen deshalb christliche Eltern, daß die Pflege und Bildung dieser tiefsten und edelsten Anlagen im Menschen- und im Kindesherzen in der Schule der Gegenwart und Zukunft einen vorzüglichen Platz einnehme, daß in der Schule mit zarter Rücksichtnahme und treuer Gewissenhaftigkeit die religiös-sittliche Erziehungsarbeit fortgesetzt, die dem Vater und der Mutter bisher schon so sehr am Herzen lag. Dies um so mehr, als ja die sorgfältige religiös-sittliche Bildung und Erziehung des Kindesherzens die beste Grundlage bietet für das spätere Wohlergehen, die einzig richtigen und sicheren Wege zum ewigen Vaterhaus Gottes im Himmel weist und allein die Kraft verleiht, den Stürmen der Leidenschaft und den Lockungen der Welt siegreich zu widerstehen.

Deshalb hat die Kirche mit mütterlicher Sorgfalt die religiös-sittliche Unterweisung der Kinder in der Schule geordnet. Es sind ja auch ihre Kinder, die sie aus dem Wasser und dem hl. Geiste wieder geboren hat, die Gott der Herr ihrer Obhut anvertraute und aus ihrer Hand einst fordern wird. Sie hat es stets als ihr göttliches Recht und ihre heilige Pflicht betrachtet, den Lehrplan für den Religionsunterricht aufzustellen, die Lehrbücher festzulegen, den Religionsunterricht zu überwachen und zu prüfen. Sie hat auch stets die Vorbildung der geistlichen und weltlichen Lehrer für dieses verantwortungsvolle Amt geregelt und gibt dem Geistlichen wie dem Lehrer die apostolische Sendung. Wer immer von der göttlichen Offenbarung überzeugt ist, wer die Kirche als die von

Christus bestellte Trägerin der Heilswahrheiten und Heilsgnade anerkennt, wird begreifen, daß die Kirche niemals auf diese Rechte verzichten kann. Jeder Freund der Schule aber und jeder, der es mit der Kindererziehung gut meint, wird der Kirche dankbar sein, daß sie diese hohen, unsterblichen, dem Wandel der Zeiten und Meinungen nicht unterworfenen Erziehungswerte der Schule und dem Volke treu bewahrt und unermüßlich zuwendet.

Fast noch bedeutungsvoller als alle äußere Regelung des Religionsunterrichts ist für den Erziehungserfolg die religiös-sittliche Persönlichkeit des Lehrers und Erziehers. Dies gilt vom geistlichen wie vom weltlichen Religionslehrer; dies gilt von Vater und Mutter ebenso wie von allen anderen Menschen, die auf die Kinder und die Jugend Einfluß haben. Darum liegt auf den Lehrern und Erziehern in Familie und Schule eine große Verantwortung.

Wer von Gott zum Lehrer und Erzieher der Kinder berufen ist, muß sich zunächst ein erhöhtes Maß von religiösem Wissen erwerben und unablässig bemüht sein, in die Wahrheiten und den reichen Wissensschatz der christlichen Religion tiefer einzudringen. Wie könnte er auch sonst im Kindesherzen klare religiöse Begriffe bilden; wie könnte er sonst die Kindesseele für die Schönheit und Erhabenheit der christlichen Wahrheit begeistern; wie könnte er sonst den Kindsglauben gegen Irrtum und Lüge, gegen Verleumdung und Verdrehung schützen! Wir begrüßen es deshalb, daß die Elternvereinigungen, die Volksvereine und Müttervereine sich zum Ziel gesetzt haben, Erziehungsfragen zu behandeln, erzieherisches Wissen bei Vätern und Müttern zu verbreiten, und ich möchte den Klerus bitten, mit aller Sorgfalt gute Zeitschriften und Bücher, welche Erziehungsfragen im Geiste der Kirche behandeln, Eltern und Erziehern zu empfehlen. Mit aufrichtiger Freude beobachten wir sodann, daß in den Reihen des Klerus das Verständnis für die pädagogische und katechetische Weiterbildung im Wachsen begriffen ist, und wir empfehlen im Anschluß an den Deutschen Katechetenverein auf Kleruskonferenzen der religiösen Unterweisung der Kinder

und der Jugendlichen durch Vorträge und praktische Übungen volle Aufmerksamkeit zu schenken. Wir verfolgen aber auch mit Genugtuung, daß viele katholische Lehrer und Lehrerinnen unablässig an ihrer religiösen Vertiefung arbeiten und im Streben nach religionswissenschaftlicher Weiterbildung gern und fleißig die seit einigen Jahren abgehaltenen bibelwissenschaftlichen Vorträge im ganzen Lande besuchen.

Aber noch wichtiger als ein mit Kenntnissen bereicherter Geist ist für den Erfolg der religiösen Kinder- und Jugenderziehung ein religiös erwärmtes Herz. Die Sprache des Herzens wird vom Kinde am schnellsten verstanden und ergreift auch ohne Umwege wieder das Herz des Kindes und bewegt seinen Willen. Dieser von Herzen kommende Religionsunterricht verlangt aber von dem geistlichen und dem weltlichen Religionslehrer ein tief empfundenenes religiöses Innenleben. Der Anschluß an die Kirche, die mit dem Goldnetz ihrer Liturgie alle Jahreszeiten, ja alle Monate, jede Woche, jeden Tag und selbst die Tagzeiten überzieht, die so einen unererschöpflichen Reichtum von Anregungen und Stimmungen jedem empfänglichen Gemüte schenkt, ermöglicht dies.

Schon die Väter haben von den Lehrern der christlichen Wahrheit in Schule und Familie gefordert, sie müßten jedes einzelne Lehrstück zweimal lehren: ore et opere! — einmal mit dem Munde und dasselbe noch einmal durch die Tat, durch das lebendige Beispiel. Kinderaugen sind groß und sehen scharf. Sie sehen den Widerspruch zwischen Lehre und Leben rasch. Und die Wahrnehmung eines solchen Widerspruchs müßte die Lehrtätigkeit in Schule und Familie wirkungslos machen.

Der Gott begeisterte Lehrer und Erzieher empfindet die Last, die auf ihm liegt, gleichwohl niemals lästig. Im Gegenteil! Das Joch Christi ist süß und seine Bürde ist leicht. Die Erteilung des Religionsunterrichts legt um den Scheitel des Lehrers und Erziehers den Schimmer übernatürlicher Würde und Autorität, verleiht der Schule etwas von der Weihe des Gotteshauses. Sie verdient ihm die größte Hochschätzung, Ehrfurcht und Dankbarkeit

vonseiten der Familien und der Kinder. Sie läßt aber auch den Lehrer und Erzieher die tiefste Befriedigung empfinden, weil er dadurch Werke der Ewigkeit schafft und unvergängliche Lebenswerte seinen Kindern mitgibt.

Die Schulgeschichte*) weiß von einem 84 Jahre alten Lehrer zu erzählen, der im Jahre 1779 nach 62jähriger Dienstzeit, während welcher er alle Bewohner des Dorfes unterrichtet hatte, mit vollem Gehalt und mit einer bis dahin unerhörten Ordensauszeichnung zur Ruhe gesetzt werden sollte. Der ehrwürdige Greis wollte aus Bescheidenheit die Auszeichnung nicht annehmen und unter Tränen bat er, den Religionsunterricht wenigstens noch weiter erteilen zu dürfen; er wolle ihm bis zu seinem Tode getreu obliegen! Gott selber hat an solchen „Lehrern der Gerechtigkeit“ seine Freude und verheißt ihnen als Lohn, „daß sie leuchten werden wie die Sterne von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Daniel 12, 31). Zu diesen „Lehrern der Gerechtigkeit“ zählen aber nicht nur religiös gesinnte, gewissenhafte Geistliche und Lehrer; dazu zählen auch treugesinnte Eltern, die es mit der religiösen Unterweisung ihrer Kinder ernst nehmen.

II.

Was eben von der Bedeutung des Religionsunterrichts in der Volksschule gesagt wurde, das gilt in erhöhtem Maße von der religiös-sittlichen Weiterbildung der Jugend in den Jahren der Reise, der geistigen und sittlichen Entwicklung. Geradezu ein Verhängnis war es, daß die Jugend entsprechend ihrem reisenden Geistesleben auf allen Gebieten des menschlichen Wissens und Könnens weitergeführt wurde — nur nicht in den großen Fragen der Religion und des sittlichen Lebens. Diese Einseitigkeit mußte sich rächen und es war nur die Verbesserung eines Fehlers, wenn in unseren Tagen im Hinblick auf die große Erziehungsnot der Jugend auch in den Fortbildungs-, Gewerbe- und Handelsschulen der Religionsunterricht eingeführt worden ist.

*) Vgl. Bibliothek der kath. Pädagogik Bd. 5 (Selbiger und Kindermanns Schriften) S. 100.

Diese religiöse Fortbildung bietet zunächst der Jugend selber die größten Vorteile. Nach der Entlassung aus der Volksschule wird der junge, geistig und sittlich noch unfertige Mensch plötzlich hineingestellt in all die Gefahren und Lockungen einer Welt, die vielfach im Argen liegt. Was er bisher in Elternhaus und Schule an religiöser Unterweisung gläubig angenommen, wird jetzt von vielen Seiten angefochten und bezweifelt, sogar frivol verhöhnt und verlästert. Die Leidenschaften seines Herzens, die bisher noch mehr gebunden waren, brechen in den Jahren der Reise mit Ungeßüm auf seine unerfahrene Seele ein. Jetzt braucht er liebevolle, geistige und sittliche Orientierung; jetzt muß er warm werden für große sittliche Ideale; jetzt ist er angewiesen auf die starken Beweggründe des christlichen Glaubens und auf die übernatürlichen Kraftquellen der Gnade und der heiligen Sakramente. Mit Recht klagt ein frommer Dichter:

„Wer ist ärmer als ein Kind?
An dem Scheideweg geboren,
Heute sehend, morgen blind.
Ohne Führer geht's verloren!“

Dieser Führer will ihm der Religionslehrer und der Religionsunterricht in der Fortbildungs-, Gewerbe- und Handelsschule werden. Deshalb kann ich die Schüler und Schülerinnen nur ermahnen, zu ihrem eigenen Wohl dem Religionsunterricht ein offenes Herz entgegenzubringen.

Völlig verkehrt wäre, für das Reisealter eine „religiöse Schonzeit“ zu fordern. Wann sucht denn der Mensch so leidenschaftlich nach dem Sinn der Welt, nach dem Herzen, das hinter der Welt schlägt, nach Wahrheit, ganzer, voller Wahrheit als in diesem Alter? Wann schreit das arme, schwache Menschenherz so laut nach religiöser Hilfe als in dieser Zeit, da der Heranreisende die Sterne des Ideals ausblitzen und zugleich die tiefen Abgründe niederen, leidenschaftlichen Begehrens vor sich gähnen sieht? Nein! Jetzt der Jugend liebevolle religiöse und sittliche Führung vorenthalten, hieße verständnislos und unbarmherzig an ihr handeln!

An dieser religiös-sittlichen Weiterbildung der schulentlassenen Jugend haben auch die Eltern

und das Elternhaus ein lebhaftes Interesse. Gewiß nimmt der Religionsunterricht die Schüler für einige Zeit in Anspruch und entzieht sie so der Arbeit. Aber muß den Eltern nicht alles daran liegen, daß ihre heranwachsenden Söhne und Töchter nicht jetzt in den kritischen Jahren das über Bord werfen, was sie in langer, mühevoller Arbeit in ihre Herzen gepflanzt haben, daß sie vielmehr eine vertiefte Herzens- und Charakterbildung erhalten? Was der junge Mensch in seiner Jugend lernt, ist ein Kapital, das gute Zinsen trägt, und jede religiöse und sittliche Festigung bedeutet wahre Schätze, die nicht Rost und Motten verzehren. Darum macht euren Kindern Mut und Vertrauen; unterstützt mit eurer Autorität und eurer Einsicht den Lehrer und besonders den Religionslehrer in der Fortbildungs- und in der beruflichen Fachschule!

Aber auch die Schule selber zieht aus der Einführung des Religionsunterrichtes reichen Gewinn. Eine Schule, die bloß Wissen lehrt oder nur zur technischen und kaufmännischen Ausbildung dient, versagt erfahrungsgemäß in weitem Umfang in der Bildung des Charakters, des Herzens und des Willens, schafft keine reifen sittlichen Persönlichkeiten. Daher heute allgemein der Ruf: „Aus der Vernschule zur Erziehungsschule“. Zu diesen Erziehungsmächten gehört aber in erster Linie die Religion. Es geht durch unsere Tage eine große Sehnsucht nach Lebensseinheit, nach einer Flucht aus der Zerrissenheit und Gegensätzlichkeit des Lebens. Das ganze Menschenleben in all seinen Äußerungen, auch den beruflichen, soll von einem Geiste beseelt und geformt werden. Am leidenschaftlichsten wohnt diese Sehnsucht in den Erziehern. Sie brauchen besonders die einigende Seele, die aus dem losen Zusammengehäuftsein von Unterrichtsfächern und erzieherischen Maßnahmen ein sinnvolles, lebensvolles Ganzes macht, ähnlich einem lebendigen Organismus. Die Religion allein kann die verschiedenen Schulfächer einigen, beseelen und vergeistigen; sie kann ihnen eine höhere Weihe und Würde und tiefe lebenspendende Kräfte zuführen;

sie gibt dem ganzen Menschenleben und aller Berufsarbeit und damit aller Bildungsarbeit einen tiefen Sinn. Darum beobachteten wir mit aufrichtiger Freude, daß aus dieser Erkenntnis heraus die Lehrer dieser Schulen es waren, die die Einführung der Religion und anderer Erziehungsfächer mit Eifer erstrebten. Deshalb erfüllt es uns mit Genugtuung, beobachten zu können, wie die Leiter dieser Schulen mit wenigen Ausnahmen den geistlichen Religionslehrern ihre volle Unterstützung leihen und trotz mancher in der Sache liegender Schwierigkeiten harmonisch mit ihnen zusammenarbeiten. Die Religionslehrer aber bitten wir, diesem Unterricht ihre volle Liebe und sorgfältige Vorbereitung zu widmen. Er ist keine leichte Aufgabe, aber eine lohnende, verdienstreiche Arbeit. Ich danke allen, die bisher mitgearbeitet haben, die wissenschaftlichen und praktischen Unterlagen für einen gedeihlichen Unterricht zu schaffen, und ich rufe alle auf, der wissenschaftlichen und pädagogischen Vertiefung dieser neuzeitlichen Aufgabe ihre ganze Aufmerksamkeit zu schenken.

Schließlich ist auch der Staat und die Gesellschaft stark interessiert an der gediegenen religiösen und sittlichen Weiterbildung der Jugend in den Fortbildungs- und Berufsschulen. Die großen Zahlen straffälliger Jugendlicher führen wahrhaftig eine laute, sehr ernste Sprache. Dazu kommen die vielfachen Klagen über ein verhängnisvolles Schwinden der Gottesfurcht, der Berufstreue und Pflichterfüllung, der Gewissenhaftigkeit auf allen Gebieten des Lebens. Und auch die Vaterlandsliebe, die Achtung vor der Obrigkeit, die Opferbereitschaft und der wahre Gemeinschaftsgeist können nur auf dem tiefen Grund der Religion gedeihen. Mit Recht sagt der edle Erzieher Lorenz Kellner*): „Ohne Gottesliebe ist die Vaterlandsliebe einem Baume vergleichbar, den man in dürren Sandboden pflanzte. Der blüht wohl etwas, trägt aber nimmermehr Frucht und verwelkt, sobald ein heißer Sommer kommt“. Die christliche Religion dient der Stände- und Völker-versöhnung und bewahrt vor der Engherzigkeit,

*) Die Pädagogik der Volksschule und des Hauses in Aphorismen, Essen, 1865 7 S. 64.

andere Völker und ihr Vaterland zu unterschätzen, und vor der Blindheit, die großen überböltischen geistigen Güter und Schätze zu verkennen.

Geliebte Diözesanen! In diesen Tagen führte uns die Kirche an die Gräber derer, die im Leben und in den Tod uns vorangegangen sind. Mit tiefer Wehmut und dankbarer Liebe gedachten wir ihres Lebens und ihres Wirkens. Ein unnennbares Heimweh nach einer anderen besseren Heimat beschlich unsere Seele. Wir alle fühlten es in dieser Stunde mehr als sonst: „Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern sind auf der Suche nach der Zukünftigen“ (Hebr. 13, 14). In diesem wunderbaren Lichte unserer ewigen Bestimmung erscheint uns alles Irdische klein, vergänglich, nichtig. „Was nützt es auch dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber Schaden litte an seiner Seele“. Da erklingt so traulich aus dem Dunkel des Grabes und der Nacht des Todes die Stimme des Siegers über Tod und Sünde: „Ich bin die

Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, und wenn er auch schon gestorben ist. Und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben“. Im Angesicht des Todes und der Ewigkeit erkennen wir die ganze Tragweite des Heilands-Wortes: „Das aber ist das ewige Leben, daß sie Dich erkennen, den einzig wahren Gott, und den Du gesandt hast, Jesus Christus“ (Joh. 17)! Dieser Ewigkeitsbestimmung der Menschen- und der Kindesseele muß auch die Schule dienen, will sie ihrer Aufgabe ganz gerecht werden. Was nützte alle Schulreform, wenn dabei der Sinn für diese Ewigkeitserziehung verloren ginge! Darum stehen wir alle, die wir auf Christi Namen getauft sind, wie eine feste Mauer um das Kreuz in der Schule und retten wir dem deutschen Kinde und der deutschen Jugend den unvergänglichen Segen einer guten christlichen Erziehung.

Freiburg i. Br., am Feste der hl. Apostel Simon und Juda, den 28. Oktober 1924.

‡ **Carl**
Erzbischof.

Vorstehendes Hirten Schreiben ist am Sonntag, 9. November d. J. von der Kanzel zu verlesen. Die übliche Kirchenkollekte am Schulsonntag fällt dieses Jahr aus. Dagegen gestatten wir den Pfarrämtern, eine Kirchenkollekte zum Ausbau der örtlichen Borromäus- und Volksbibliotheken, besonders zur Beschaffung geeigneter Kinder- und Erziehungsliteratur an diesem Sonntag zu veranstalten. Wir wünschen, daß allerorts dem katholischen Bücherwesen wieder volle Aufmerksamkeit zugewendet wird.

Freiburg i. Br., den 29. Oktober 1924.

Erzbischöfliches Ordinariat.